

der Wahrheit und ihrer Kontexte (3.2.3.). Der abschließende Vermittlungsteil weist zuerst das gemeinsame Problem in der Machtwirkung der Rationalität nach und blickt dafür auf unterschiedliche Traditionen der Aufklärung, an die Foucault und Adorno anknüpfen (3.3.1.). Auch diese führen zu erheblichen Differenzen, etwa um den Begriff der Wahrheit (3.3.2.). Beide Wahrheitsbegriffe können allerdings miteinander verschränkt werden, wodurch ein besonders starkes Instrument für die Analyse der Historizität von Wahrheiten entsteht. Darauf aufbauend kann der Begriff der Ideologie als fetischisierendes Wissen reformuliert werden (3.3.3.).

Das letzte Kraftfeld C nimmt ausgehend von der Unterwerfung und Beschädigung des *Subjekts* die Hoffnungen Adornos und Foucaults in den Blick. Teil eins rekonstruiert Adornos negative Subjekttheorie zunächst durch die Historie der Individualität (4.1.1.). Anschließend betrachtet das Kapitel dessen Kritik an den Konstellationen der Pseudoindividualität, einschließlich des autoritären Charakters (4.1.2.). Darauf folgend skizziert ein Unterkapitel wesentliche Züge der Auseinandersetzungen Adornos mit der traditionellen Subjekttheorie (4.1.3.). Diese führen zu den auf dem Subjekt ruhenden Hoffnungen bezüglich Mündigkeit und Erfahrung (4.1.4.). Der zweite Teil beginnt mit der Kritik Foucaults an etablierten Subjekttheorien (4.2.1.). Daran anschließend wird detailliert nachgezeichnet, wie Foucault seine Konzeptionen beständig verschiebt (4.2.2.). Abschließend folgt der Fokus seinen unterschiedlichen Thematisierungen des Widerstands, der Kritik und der experimentellen Haltung, welche notwendige Ergänzungen liefern (4.2.3.). Der Teil zur Vermittlung beginnt mit der Engführung der theoretischen Anstrengungen von Adorno und Foucault zur Dezentrierung des Subjekts (4.3.1.), legt anschließend zentrale Differenzen dar, etwa hinsichtlich der Kategorie der Entfremdung (4.3.2.), und endet mit dem Ausblick auf eine mündige Subjektivierungsweise (4.3.3.). Abschließend greift das Resümee die verschiedenen Fäden auf und fasst wesentliche Ergebnisse zusammen (5.).

Thesen und Argumente

Die Studie bietet mit der Vermittlung der unterschiedlichen Begriffe Adornos und Foucaults ein *Modell* für die Aktualisierung kritischer Theorie. Sie zeigt auf, dass die Auseinandersetzungen mit der Historizität und dem Theorie-Praxis-Gefüge unerlässliche Durchgangsstationen für die Fortsetzung der kritischen Theorien darstellen. Zugleich argumentiert sie für einen weiten Begriff der kritischen Theorie, welche nicht auf eine Schule verengt werden sollte. Durch das Hinzutreten von Theorien, Begriffen und Erfahrungsgelalten verändert sich die Konstellation kritischer Theorien. In diesem Sinne stellen Foucaults begriffliche Interventionen ein *Supplement* zur Kritischen Theorie Adornos dar. Die von ihnen ausgehenden Veränderungen der Begriffe registrieren die gesellschaftlichen Transformationen. Damit erfüllen sie zugleich die Anforderungen, von der Sache her zu denken und auf die Intention im historischen Prozess zu achten. Im spezifischen Problem findet sich die Antwort, wie kritische Theorie zu aktualisieren sei.

Daher endet jedes Kraftfeld mit einigen Thesen, welche ausgehend von dem identifizierten Problem eine begriffliche Reformulierung anbieten. So entwirft Kraftfeld A die Ohnmacht als dunkle Seite der postfordistischen Herrschaftstechniken, welche mittels

Freiheit regieren. Funktional an der Reproduktion der Verhältnisse beteiligt und repressiv als Leiden der Subjekte entzifferbar, führt der Begriff der Ohnmacht Adornos Einsichten mit denen Foucaults zusammen. Ähnlich verfährt Kraftfeld B, welches die Argumente beider Autoren verknüpft und Ideologie als fetischisierendes Wissen neu bestimmt. Damit reagiert die Studie gleichzeitig auf Einwände und erfasst den Bedeutungsgewinn des Wissens in der Ökonomie und darüber hinaus. Auf diese Weise lässt sich die irrationale Bearbeitung des Leidens durch Ablenkung der Erfahrung sowie die Frage, wie beides produktiv für die Erhaltung von Herrschaft wirkt, erfassen. Schließlich begreift Kraftfeld C die mündige Subjektivierungsweise als Prozess der Entunterwerfung ausgehend von der Reflexion der Leiderfahrungen. Durch die Kritik der unterwerfenden Subjektivierungsweisen und ihrer fetischisierenden Selbstverhältnisse, welche sich in der singularitätsfixierten Anrufung zur Selbstentfaltung paradox rekonfigurieren, wird deutlich, wo einzugreifen wäre, um diese emanzipatorisch anzueignen.

Danksagung

Bei der Erstellung der Arbeit konnte ich auf zahlreiche Unterstützer_innen bauen, ohne die sie nicht zu einem Abschluss gefunden hätte. Besonders bedanken möchte ich mich bei meinen Betreuern Thomas Kater und Ulrich Brieler, die mir bei der Konzeption, Anlage und Durchführung dieser Studie wesentliche Hilfestellungen gegeben haben und auch bei Schwierigkeiten stets Rat wussten. Judith Kopp hat in gleichem Maße Anteil am Zustandekommen der schriftlichen Fassung. Als meine Partnerin war sie auch über theoretische Fragen hinaus für mich die wichtigste Ansprechpartnerin im Kontext der Abfassung der Dissertation.

Großen Dank schulde ich der Hans-Böckler-Stiftung, die mir mit einem Stipendium die Forschung ermöglicht hat. Ihr verdanke ich auch unschätzbare Bekanntschaften, darunter die mit Rainer Neugebauer und Martje Hansen, die mich gleichfalls immer wieder unterstützt haben im Verlauf der letzten Jahre. Ebenfalls danken möchte ich an dieser Stelle nicht zuletzt den vielen theoretischen und persönlichen Freund_innen, welche durch Austausch und Aufmunterung sowie Lektüre und Korrekturen einen erheblichen Anteil am Zustandekommen der vorliegenden Arbeit gehabt haben.